

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0105

LOG Titel: Alexander (von Bernay)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

König von England, auch Alexander erkannte ihn dafür an, und leistete ihm in London den Lehnseid, worauf Ludwig ihm sein Recht auf Northumberland, Cumberland und Westmoreland bestätigte. Das schottische und englische Heer setzten nun vereinigt den Krieg gegen Johannes Anhänger fort, die außer Dover noch mehrere feste Plätze in ihrer Gewalt hatten. In einer Zusammenkunft der Könige Ludwig und Alexander mit dem König Philipp von Frankreich ward deshalb beschlossen, Dover und Windsor Castle zu belagern. Allein die Verheerungen, welche die Truppen der beiden Könige in England verübten, machten das englische Volk der französischen Regierung abgeneigt. Um diese Zeit starb der König Johann ohne Land 1216. Da nun der englische Adel dessen Sohn Heinrich III. als König anerkannte, so entschloß sich der Dauphin zu einem Verträge, in welchem er auf die englische Krone Verzicht leistete; Alexander trat demselben bei, und beide Theile versprachen gegenseitig die Rückgabe ihrer Eroberungen. Hierauf huldigte Alexander dem König Heinrich III. zu Northampton 1217 für die Belehnung mit der Grafschaft Huntingdon und andern englischen Besitzungen. Dazu bewog ihn weniger das Interdict, mit welchem der Papst, als Johanns Oberlehnherr, Schottland belegt hatte; denn dieses hatten bereits der Erzbischof von York und der Bischof von Durham aufgehoben; auch waren die Schotten damals das einzige Volk in der Christenheit, welches die Hlize des Vaticanus verachtete, sondern vielmehr der Aufrührer, welchen ein Rebelle Donald Bane und ein irländischer Fürst, der in Schottland eingefallen war, ihm errrat hatten. Doch Alexanders Feldherr, Mackentagat, schlug den Rebellen und stellte die Ruhe wieder her, wofür ihm der König die Ritterwürde ertheilte. Darauf kam Alexander mit Heinrich III. in York zusammen, und nahm 1221 dessen Schwester Johanna zur Gemahlin, was einen 18jährigen Frieden zwischen beiden Reichen zur Folge hatte. Im folgenden Jahre verwüstete ein kühner Räuberhauptling Nordschottland und verbrannte Invernek; doch der Graf von Buchan schlug ihn, und sandte dessen Kopf nebst denen seiner Söhne an den König, welcher damals in Süd-schottland seinen Sitz hatte. Folge:de Begebenheit bezeichnet ebenfalls den Zustand jener Zeit. Der Bischof Adam von Orkney ließ den Zehnten und andere Abgaben in der Grafschaft Caithness mit solcher Härte eintreiben, daß das Volk sich empörte, und den Bischof nebst einem seiner Diener, den Mönch Carlo, in seiner Küche lebendig verbrannte. Doch Alexander trieb die Aufrührer mit Gewalt zu Paaren, und ließ 400 derselben aufhängen. Der Graf von Caithness aber mußte, als der Mitschuld verdächtig, eine starke Geldbuße entrichten, und verlor den dritten Theil seines Lehns. Als er das Jahr darauf auch diesen Theil vom König gegen eine beträchtliche Geldsumme zurück erhalten hatte, ward er auf der Heimreise ermordet, und sein Körper zugleich mit seinem Hause verbrannt. Um dieselbe Zeit (1223) unterdrückte Alexander mit gewaffneter Hand den Aufruhr des natürlichen Sohnes des letzten Fürsten von Galloway, welcher sich mit Hilfe einiger Großen und irländischen Fürsten im Besitz des ganzen Fürstenthums behaupten wollte. Alexander benutzte das Aussterben des rechtmäßigen Stam-

mes um diese große Lehnsherrschaft zu theilen. In der Folge (um 1235) gerieth er in Mißhelligkeiten mit dem König von England, welche endlich unter Vermittelung des päpstlichen Legaten so beigelegt wurden, daß Alexander gegen ein Jahrgeld von 200 Pfund, das Heinrich ihm entrichtete, dem Besitze von Northumberland, Cumberland und Westmoreland entsagte. Einen Besuch, den der Legat in Auftrag des Papstes ihm in Schottland machen wollte, lehnte Alexander ab, mit der Aeußerung, daß ein solcher Besuch nie Statt gefunden habe, noch je Statt finden solle; er warne daher den Legaten, keinen Fuß nach Schottland zu setzen, da er ihm für die Folgen von Seiten des aufgebrachten Volks nicht stehen könne. Indes waren früher mehrere römische Geistliche, selbst Cardinäle, nur keiner mit der Gewalt eines Legaten, in Schottland gewesen. Auch erschien im Jahre 1239 ein anderer Legat von Rom, Dtho, von mehreren englischen Großen, denen sein längerer Aufenthalt in England mißfällig war, an Schottlands Grenze, wo ihm zwar Alexander mit der Versicherung entgegen kam, „er danke Gott, alle seine Unterthanen wären gute Christen, der Legat möge sich also nicht weiter bemühen;“ allein auf die Verwendung der englischen Großen erlaubte er ihm endlich den Eintritt, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dieser Fall für die Zukunft kein Recht geben solle. Der Legat hielt hierauf ein National-Concilium zu Edinburgh den 19. October, reiste aber schon im Anfang des Novembers wieder ab. Damals starb Alexanders Gemahlin ohne Kinder, und Alexander vermählte sich, auf den Rath der Stände zum zweiten Male. Seine Wahl fiel (1239) auf Marie, die Tochter eines mächtigen französischen Herrn, Egelrand de Coucy. Sie gebar dem König 1241 einen Sohn, der Alexander genannt wurde. Bald darauf bewog der ränkevolle Lord von Aborn, Walter Bisset, der den jungen Grafen von Athol ermordet, und um die That zu verbergen, in seinem Hause verbrannt, sich selbst aber vor dem Gerichtshofe der Pairs nicht gestellt hatte, und deshalb mit dem Verluste seiner Güter bestraft und aus Schottland verbannt worden war, den schwachen König Heinrich von England, den Huldigungseid von Alexander zu verlangen. Dieser hatte einige englische Rebellen in Schottland aufgenommen, auch waren ein Paar neue Schlösser in Süd-schottland gebaut worden. Alexander rüstete deshalb ein Heer von 100,000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu Pferde aus; zugleich rief er den Adel beider Nationen zum Zeugen auf, ob er nicht allen seinen Verpflichtungen gegen Heinrich getreu nachgekommen sey. Hierauf rückte er in England ein; auch Heinrich zog ihm mit einem Heer von Engländern und Flamändern entgegen, allein die Großen und sein eigener Bruder, der Graf von Cornwall, machten Heinrich Vorstellungen über die Unacredigkeit seiner Sache. Endlich brachten der Graf von Cornwall und der Erzbischof von York eine Ausöhnung zu Stande, wo Alexander blos in Ansehung seiner in England gelegenen Güter den Lehnseid erneuerte. Auch ward die Vermählung des Kronprinzen von Schottland mit Heinrichs Tochter Maragarethe verabredet. Unterdessen waren die Irländer in Galloway eingefallen. Alexander eilte daher zurück, schlug sie, und ließ zwei ihrer gefangenen Hauptlinge in Edinburgh

von Herden zerreissen. Im J. 1248 lehnte er eine von Ludwig dem Heiligen von Frankreich erhaltene Einladung zu einem Zuge gegen die Ungläubigen für seine Person zwar ab, doch erlaubte er Freiwilligen unter Anführung von drei schottischen Herren, das Kreuz zu nehmen; allein der Eifer des Volks für solche Züge war nie groß, auch erwähnen die Geschichtschreiber der schottischen Kreuzfahrer nur beiläufig. Bald darauf starb Alexander auf einem Zuge nach Argyleshire, wo Unruhen entstanden waren, 1249, im 51 Jahre seines Alters, und im 35ten seiner Regierung; er wurde zu Melros begraben. — Bei vieler Klugheit besaß dieser Fürst Muth und Liebenswürdigkeit. So wußte er in England eine ihm ergebene Partei zu gewinnen. Nach dem Zeugniß des Matthäus Paris achteten und liebten ihn Engländer und Schotten gleich wegen seiner Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Gutmüthigkeit. Inbeß tadeln ihn Buchanan und andere Schriftsteller, daß er der Familie Cumming zu viel Einfluß und Macht eingeräumt habe.

Sein einziger Sohn und Nachfolger Alexander III. war 9 Jahre alt. Er wurde zu Scone mit großer Feierlichkeit gekrönt, und zwar, auf Cumming's, Grafen von Menteith Vorschlag, ohne vorher, wie der Oberrichter von Schottland es verlangte, die Ritterwürde empfangen zu haben. Dagegen erklärte der Bischof von St. Andrew's vor der Krönung dem jungen König zuerst in lateinischer, dann in gälischer Sprache, die Befehle und Eide, welche ihn als König verpflichteten. Schon um Weihnachten 1250 ward Alexanders III. Vermählung mit Heinrichs III. von England Tochter zu York mit großer Pracht vollzogen. Als nun der schottische König, wegen seiner Besitzungen in England, dem König Heinrich huldigte, verlangte dieser auch von ihm den Eid wegen der Krone von Schottland, allein der junge König erklärte sich mit großer Besonnenheit, er sey bloß um sich zu vermählen nach England gekommen, und auf eine so bedenkliche Zumuthung nichts weniger als vorbereitet. Wahrscheinlich rechnete Heinrich dabei auf den Parteilenzwist unter dem schottischen Adel. Durward, der Gemahl der natürlichen Tochter des verstorbenen Königs Alexander, hatte nämlich für sie und ihre Kinder die Legitimation in Rom, in Beziehung auf ihr Recht zur Thronfolge nachgesucht, und der Abt von Dumfermling hatte als Kanzler von Schottland das Reichsiegel dazu gemißbraucht. Der dem König ergebene Adel ließ daher das Siegel zerbrechen, und der Bischof von St. Andrews erhielt das Kanzleramt. Aber auch die Cummings bildeten eine mächtige Partei gegen den König, welchen sie als ganz abhängig von England darstellten. Heinrich erklärte daher, daß er jedem Anspruch auf die Oberhoheit von Schottland entsage. Allein dessen ungeachtet ward Alexander bald nach seiner Rückkehr, nebst seiner Gemahlin, in dem Schlosse zu Edinburg, fast wie ein Staatsgefangener behandelt, und die Cummings führten die Regierung. Darauf zog Heinrich, nach dem Rathe einiger schottischen Großen, die dem König Alexander ergeben waren, ein Heer bei York zusammen, und verlangte eine Zusammenkunft an der Grenze mit dem König und seiner Tochter. Zugleich schlichen sich einige verkleidete Engländer, die Vertrauten Heinrichs, nebst ihren Leuten, in

das Edinburger Schloß ein, unter dem Vorwande, daß sie zu dem Gefolge John Baliols und Robert de Ros gehörten, welche dasselbe besetzt hielten. So wurden die Engländer Meister des Schloßes. Das junge königliche Paar begab sich jetzt nach Alnwick, wo Heinrich als Vormund seines Eidams, die treuen Vasallen in die ersten Stellen des Königreichs einsetzte, und die Cummings bestrafte. Diese unterwarfen sich aber nur zum Schein. Denn bald nachher überfiel der Earl von Menteith den König des Nachts auf dem Schlosse Kinross, und entführte ihn als Gefangenen nach Stirling. Nun brach ein blutiger Bürgerkrieg aus. Unterdessen entkam der König aus der Gefangenschaft, als der Earl von Menteith plötzlich gestorben war, und dessen Witwe bald darauf einen englischen Edelmann, Robert Rüssel, geheirathet hatte. Alexander stellte nun durch kluges Nachgeben und Mäßigung, mit welcher er besonders die Cummings behandelte, die Ruhe wieder her. Die Angelegenheiten der Kirche und die Feststellung der Lehnserbfolge in den großen Baronien beschäftigten ihn vorzüglich, als im J. 1263 1. August, Hakon, König von Norwegen, mit 160 Schiffen und 20,000 Mann Truppen landete, um alte Ansprüche auf einige schottische Inseln geltend zu machen. Da der Feind jeden Vergleichsvorschlag verworf, so kam es zum Treffen bei Largs, in welchem endlich die Erbitterung der Schotten und die Tapferkeit des High-Steward (Majordomus) Alexander, des Stammvaters der Stuarte, den Sieg erkämpften. „Norwegische Grausamkeit!“ war das Feldgeschrei. Es blieben 16,000 Norweger auf dem Plage und 5000 Schotten. Hakon rettete sich mit wenigen seiner Getreuen auf die Orkaden, wo er bald darauf vor Verdruß starb. Nun unterwarf sich der Schutzherr Schottlands Owen, Hakons Bundesgenosse, König von Man, mit seiner Insel, wo bisher alle Seeräuber der benachbarten Völker einen Zufluchtsort gefunden hatten. Auch die westlichen Inseln wurden wieder von Schottland besetzt, und die Häuptlinge, welche den Einfall der Normannen begünstigt hatten, gehangen. Hakons Nachfolger aber, König Magnus, schloß einen Vertrag mit Alexander, in welchem er, gegen eine Summe von 1000 Mark (nach A. 4000) Silber und einer jährlichen Zahlung von 100 Mark, allen Ansprüchen auf die schottischen Inseln entsagte, und die in Besitz genommenen Eubden an Schottland zurück gab. Zugleich ward eine Vermählung zwischen Alexanders Tochter Margaretha, und Erich, dem Sohne und Erbfolger des Königs Magnus, die beide noch Kinder waren, verabredet. Im folgenden Jahre kam Alexander seinem Schwiegervater, der mit den englischen Baronen Krieg führte, mit 5000 Mann zu Hilfe, und ob gleich die Schotten in dem unglücklichen Treffen bei Lewes 1264 großen Verlust erlitten, so vertheidigte dennoch Alexander die nördlichen Provinzen mit Erfolg gegen Montfort, den Sieger von Lewes. Zu gleicher Zeit wußte er in Schottland sein Ansehen den großen Baronen und der unter den vorigen Regierungen mit vielen Gütern beschenkten Geistlichkeit gegenüber zu behaupten. Letztere war eben so stolz, als üppig und unwissend, sie ward deshalb vom Adel gehaßt und verspottet. Als der König auf ihre Klagen nichts verfügte, so drohte sie, sich nach Rom zu wenden. Ale-